

Huber Dolphin Custom Es ist schon verblüffend, welchen Gefahren der Geldbeutel eines bekennenden Gitarrenfreaks im Alltag so ausgesetzt ist. Dabei beginnt es manchmal ganz harmlos, wie etwa im vorliegenden Fall. Von Alexander Heimbrecht 162 grand gtrs

Da hatte man eigentlich schon kräftig in die Schatulle gegriffen, eine große Investition getätigt, sich eine edle PRS Archtop II bestellt - und dann erwiesen sich die Pickups schon beim ersten Anspielen als ziemlich mikrofonisch. Das macht natürlich wenig Laune, sodass der unschönen Pfeiferei kurzerhand mit einem Satz mikrofonieärmerer Tonabnehmer ein Ende gesetzt werden sollte, für deren Einbau das autorisierte PRS Service Center im hessischen Rodgau zuständig war. Da sich dieses Ereignis kurz nach der Jahrtausendwende abspielte, dürfte dem ein oder anderen Leser schon dämmern, wer da den Lötkolben vorgeglüht hatte. Richtig, es war kein Geringerer als der Hubers Nik, der dem Instrument von Herrn Schmitt ein Paar neue Klangwandler einpflanzte. Und es kam, wie es kommen musste, beim Besitzer der PRS war das Interesse an Niks Gitarren geweckt, das Unheil nahm seinen Lauf und die hier abgebildete Huber Gestalt an. Bernd Mierzwa heißt der glückliche Mann, ein Urgestein der Nürnberger Blues-Szene, Gitarrenspinner vor dem Herrn ("Langsam geht's, ich hab inzwischen nur noch vierzehn ..."), Architekt, talentierter Hobby-Fotograf und ein sehr liebenswerter Mensch, der für alles Schöne im Leben

einen ausgeprägten Sinn hat. Er besitzt nicht nur besagte PRS, sondern auch zahlreiche andere Preziosen wie etwa eine Teuffel Birdfish oder eine Fender "Hello Kitty" Strat ("Ich bin eigentlich kein Sammler, ich kaufe, was mir gefällt ...") und so ist es eigentlich gar nicht verwunderlich, dass in den Windungen von Bernds gitarrophil geprägtem Gehirn nach der ersten Kontaktaufnahme mit Nik und dem Einbau der Pickups recht schnell der Wunsch nach einer Custom-Gitarre aus Rodgau geboren wurde. Und so begab es sich, dass sich Bernd mit einem mehrseitigen Anforderungskatalog bewaffnet aus der fränkischen Metropole auf den Weg nach Südhessen machte und auf mittelalterlichen Handelsstraßen – heute kurz mit A3 bezeichnet – gen Rodgau reiste. Das Ergebnis dieser fränkisch-hessischen Co-Produktion können wir hier bewundern: eine Gitarre der Superlative, nach meinem Geschmack die beste Huber, die ich bisher in der Hand hatte. Gewiss, die anderen waren auch alles andere als schlecht, aber dieses Gerät ist wirklich außergewöhnlich. Was macht sie so speziell? Kurze Antwort: einfach alles! Etwas ausführlicher: Farbgebung, Holzauswahl, Tonabnehmerbestückung, Schaltung und ein paar kleine Details.





Ergonomie

Also sehen wir uns das gute Stück doch einmal genauer an. Zumindest die Formgebung ist vertraut, denn es handelt sich hier um Niks ureigenes Design, das Modell Dolphin, für mich persönlich zwar optisch nicht ganz so harmonisch ausgefallen wie die Designs von Niks großem Mentor aus Maryland. Dafür ist das Instrument aber sehr ergonomisch geraten - perfekt balanciert und im Sitzen wie im Stehen beguem zu spielen, und dies wiederum ist mir wichtiger als die Optik. Wenn ich etwa an Sigi Brauns rattenscharfes Originaldesign denke, dann stört mich beim Spielen immer dessen leichte Kopflastigkeit. Doch zurück zur Dolphin: Abseits des klassischen Huberformats wird es dann außergewöhnlich. So besteht der Korpus aus europäischer Esche, auf den wiederum eine Decke aus Sumpfesche aufgeleimt wurde. Hätte man da nicht gleich einen einteiligen Body nehmen können? Theoretisch ja, praktisch nein, weil beide Stücke nämlich von unterschiedlichen Bäumen stammen und die Decke Huber-typisch über eine extrem gezeichnete Maserung verfügt. Es muss nicht immer Quilted Maple, Redwood oder ein exotisches Edelholz sein, es geht eben auch mit vermeintlich profaneren Hölzern. Zum superselektierten Eschekorpus gesellt sich ein ebensolcher Ahornhals mit wirklich extrem intensiver und regelmäßiger Riegelung. Ich persönlich würde einen solchen Augenschmaus ja gar nicht mit Griffbretteinlagen ausrüsten, muss aber zugeben, dass die Dots zusammen mit den Delfinen am zwölften Bund schon ihren Reiz haben. Hatte ich vorhin eingeräumt, dass mir die "klassischen" PRS-Designs besser gefallen als die Hubers, kehrt sich das bei diesem Exemplar allerdings ins Gegenteil. Während ich mit einer PRS Swamp Ash Special nie warm werden konnte, fasziniert mich diese Huber schon beim Betrachten ungleich mehr. Dazu mag allerdings beitragen, dass die drei Pickups nicht nur in einem Massivhaus aus Holz wohnen, sondern auch noch sehr ungewöhnlich angeordnet sind. Wer glaubt, dass die Tonabnehmer "einfach so" in dieser Konstellation auf die Decke geklatscht wurden, weil es halt schön aussieht, der ist schief gewickelt. Wenn man weiß, dass bei der Teuffel Birdfish die Tonabnehmer leicht und ohne den Einsatz von Werkzeug verschoben werden können, und wenn man sich die Einstellung von Bernds eigener Birdfish ansieht, dann wird es sehr schnell klar, warum die drei P90 aus der Schmiede von Harry Häussel so und nicht anders in die Decke der Dolphin eingepflanzt wurden. Bernd hat eben kurzerhand die für ihn am besten funktionierende Geometrie auf die Huber übernommen. Keine schlechte Idee, wie ich finde! Die raffiniert angeordneten Pickups sind im Übrigen ebenso ideenreich verdrahtet. Neben einem Fünfwegschalter, der auch nicht genau jene Standardkombinationen liefert, wie wir sie von anderen Gitarren mit drei Einspulern kennen (so gibt es eine Tele-mäßige Neck-Bridge-Kombi), gibt es noch einen Lead Switch, der den Steg- und Mittel-Pickup unter Umgehung des Fünfwegschalters quasi als "Überhumbucker" aktiviert, und wer denkt, unbedingt einen Steg-Humbucker für sein persönliches Glück zu benötigen, der sollte einmal diese Variante in Erwägung ziehen, so viel sei schon jetzt verraten. Dieser Solo-Switch ist übrigens als schnell zu aktivierender Push-Push-Schalter ausgeführt, der exakt an der Stelle sitzt, wo bei der Paula der klassische Toggle zu finden ist. Stört mich der Letztere immer ein wenig bei Tapping-Geschichten, ist der kleine Knubbel der Huber zwar so schnell zu erreichen wie der Toggle Switch bei der Gibson, aber er ist in keinster Weise störend oder gar versehentlich zu verstellen. Eine überaus praktische Lösung, wie ich finde! Wem das noch nicht reicht, der Masterton-Poti ist als Push-Pull ausgeführt und dreht die Phase des mittleren Pickups.

Brummfreiheit

Apropos "praktisch": Langsam wird es Zeit zu erkunden, ob die ausgebuffte Konstruktion klanglich eine Entsprechung findet. Dass dies der Fall ist, kann man sich denken, denn wie sonst hätte ich eingangs so euphorisch schreiben können. Machen wir es kurz, ich habe die Gitarre über einen Silverface Fender (clean) sowie mein Tonehunter-Halfstack (dirty) probieren können und wenn der Begriff "eierlegende Wollmilchsau" irgendwo angebracht ist, dann bei dieser Gitarre. Doch Vorsicht, assoziiert man einen Allrounder meist damit, dass er zwar ziemlich viel, aber doch eben nichts perfekt kann, so ist das hier ein wenig anders. Gewiss, die Huber kann nicht alles, aber das, was sie kann, macht sich nicht "irgendwie so", sondern eben absolut perfekt. Die Clean Sounds am alten Fender sind fleischiger als auf einer Strat, knallen bei Bedarf aber auch mit ordentlich Country Twang aus den Speakern. Am leicht clippenden Amp springt der Blues-Fraktion vor Freude die Hose auf, und je mehr Zerre im Spiel ist, desto mehr Rock'n'Roll Feeling kommt auf. Das geht so weit, dass bei aktiviertem

Lead Switch und sattem Hi-Gain am Amp erstklassige (und brummfreie) Hardrock und Classic Metal Sounds machbar sind - aber eben nicht "irgendwie" oder "geht schon auch", sondern auf einem Niveau, bei dem der Laie staunt und der Experte sich wundert! Ach ja, hatte ich schon erwähnt, dass die Vibratoeinheit ebenso perfekt funktioniert, wie die Gitarre tönt? Eine Eigenentwicklung von Nik und im Gegensatz zu einer PRS symmetrisch ausgeführt. Zudem mit fünf statt sechs Schrauben befestigt, was den Zugang zu denselben extrem erleichtert. Selbst mit Dive Bombs nach Art der 1980er hat sie kein Problem, die werden genauso locker weggesteckt, wie Bernd auf etwaige Kaufangebote von interessierten Musikerkollegen reagiert (wobei ich das gar nicht ernsthaft probiert habe).

Holz vom Feinsten

Zu diesem Instrument kann man seinem Besitzer eigentlich nur gratulieren. Ein wohldurchdachtes Konzept, intelligente Komponentenwahl und eine perfekte Umsetzung durch Nik Huber haben eine Gitarre hervorgebracht, die ihresgleichen sucht. Ich liebe diese Holzkombination – eine meiner persönlichen Lieblingsgitarren verfügt über die gleichen Zutaten – und so hat es mich nicht verwundert, wie phänomenal diese Huber tönt. Allerdings tragen die kürzere PRS-Mensur und der geleimte Hals wohl entscheidend dazu bei, dass sie deutlich druckvoller und bei Bedarf auch cremiger tönt als meine Schraubhalsgitarre mit klassischer Fender Mensur. Fazit: absolute Weltklasse – es geht eben auch ohne Rio und anderes Tropengehölz!

DETAILS

Hersteller: Nik Huber Modelle: Dolphin

Herkunftsland: Deutschland

Hals: Riegelahorn mit Riegelahorngriffbrett

Mensur: 25"

Korpus: europäische Esche mit Sumpfeschen-

Decke

Finish: Trans Blue

Hardware: Custom Vibrato

Mechaniken: Schaller M6 Mini Klemmmechanik/Topmount mit Ebenholzflügeln

Pickups: 3 x Häussel P-90

Elektrik: je 1 x Mastervolumen, 1 x Masterton (Push-Pull Phasendrehung Mitten-PU),

5-Weg-Schalter, Lead Switch

Getestet mit: Fender Vibrolux und Tone-

hunter Grand Cru 52

Preis: 6.000 DM im Jahr 2001

Anzeige

The Ultimate Pedalboard Solution



Hamilton – Helmet: Jasin Todd – Shinedown • JJ French - Twisted Sister • PeterThorn - Robi Draco Rosa, Five F MEXKlusivvertrieb • Deutschland • Österreich • Schweizifer Lopez, Jennif Ind Pr Händleranfragen erwünscht. Www.cms-music.net Floyd • Seton Daunt - F

